

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

32. Jahrgang

1976

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Thomas Becket und König Heinrich II. in der Sicht des Radulfus Niger

Von

L u d w i g S c h m u g g e

Wie zu Anniversarfeiern üblich, sind auch zum achthundertjährigen Gedächtnis der Ermordung des Erzbischofs Thomas Becket von Canterbury († 29. 12. 1170) und seiner Heiligsprechung (1173) auf beiden Seiten des Kanals eine Reihe von neuen Arbeiten über den Heiligen erschienen¹⁾. Doch keine dieser Arbeiten hat es sich ausdrücklich zum Forschungsgegenstand gemacht, dem großen englischen Kirchenmann und Kanzler im Spannungsfeld zwischen Hofdienst und Kirchenamt, zwischen Theologie und Politik näherzukommen. Dabei hatte die Position des Intellektuellen in der Politik — seit Platon ein aktuelles Thema — in der 2. Hälfte des 12. Jh. durch die aufblühenden studia und die wachsende Bedeutung des römischen wie des kanonischen Rechts an Bedeutung gewonnen. Der „Fall Becket“ könnte unter diesem Aspekt geradezu eine exemplarische Fallstudie werden. Schon vor dem Jubeljahr gab Raymonde Foreville in dem 1968 erschienenen Aufriß „Naissance d'une conscience politique dans l'Angleterre du 12^e siècle“²⁾ eine gute Zusammenfassung des Kenntnis- und Problemstandes. Hinter diesen fallen — trotz vielversprechender Titel — die Arbeiten von C. Morris³⁾ und G. Stollberg⁴⁾ zurück. Um so deutlicher hebt sich daher ein aus 1967 in Oxford gehaltenen Ford-Lectures hervor-

¹⁾ Aus der großen Zahl der Jubiläumsbeiträge führe ich an: D. Knowles, Thomas Becket (1970). M. Chalendar, Saint Thomas de Cantorbéry. Thomas Becket 1118—1170 (1971). Thomas M. Jones, The Becket Controversy (Major Issues in History, 1970). C. H. Wynne, The Tradition „Sacerdotium“ versus „Regnum“ and the two Becketts, Cîteaux 23 (1972) S. 289—315. P. B. Roberts, Langton on Becket: A new look and a new text, Mediaeval Studies 35 (1973) S. 38—48, zur „elevatio“ der Gebeine Becketts 1220. V. Boutrolle, Le huitième centenaire de la mort de Thomas Becket, Précis analytique des travaux de l'Académie des sciences, belles lettres et arts de Rouen (1970) S. 35—49. Ch. Duggan, The Significance of the Becket Dispute in the History of the English Church. An Eighth Centenary Commemoration 1170—1970, Ampleforth Journal 75 (1970) S. 365—88. R. Foreville, Mort et survie de saint Thomas Becket, Cahiers de Civilisation Médiévale 14 (1971) S. 21—38. R. Foreville (Hrsg.), Thomas Becket, Actes du colloque international de Sédieres (19—24 août 1973) (1975).

²⁾ In: Entretiens sur la Renaissance du 12^e siècle, Hg. von M. de Gandillac und E. Jeuneau (1968) S. 179—201.

³⁾ C. Morris, Zur Verwaltungsethik: Die Intelligenz des 12. Jahrhunderts im politischen Leben, Saeculum 24 (1973) S. 241—250.

⁴⁾ G. Stollberg, Die soziale Stellung der intellektuellen Oberschicht im England des 12. Jahrhunderts (Historische Studien 427, 1973). Vgl. dazu DA 31 (1975) S. 635—36.

gegangenes Buch von Beryl Smalley ab⁵⁾, in dem sie am Beispiel des Becket-Konflikts das zeitlose Dilemma der Intellektuellen zwischen Abstinenz (detachment) und Anpassung an die Zwänge der praktischen Politik (commitment) untersucht. Haben, so fragt die Verfasserin, Marsilius von Padua und Hobbes recht, die in den Gelehrten des Mittelalters pauschal Agenten des Papsttums sahen? Smalley beschränkt sich in ihrer Studie über den Fall Becket auf die Theologen und berücksichtigt nicht — wie es wünschenswert gewesen wäre — auch die Kanonisten. Knappe, aber wohlausgewogene Abschnitte über die allgemeine soziale Situation der Gelehrten im Mittelalter und über die Schulen und ihre Probleme seit dem Investiturstreit bieten die Grundlage, auf der die Untersuchung der eruditi basiert, die auf der einen oder der anderen Seite in diesem Konflikt Partei nahmen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Bedeutung der Exegese als Arsenal der politischen Kontroverse gelegt: Denn Theologie, Bibelauslegung und Rhetorik verbanden sich im Dienst der Propaganda des Becket-Kreises gegen den Machtanspruch Heinrichs II. Ein Parade-fall für diese Technik im Kampf gegen den Plantagenet ist das von Smalley nicht herangezogene *Ceuvre* des Radulfus Niger. Auch auf Niger trifft zu, daß er von der Pflanzstätte aller am Konflikt Beteiligten herkommt, den Hohen Schulen, insbesondere denen der Artes und Theologie in Paris.

Dieser Umstand wird von Smalley an den Biographien des Robert Pullen und Robert von Melun deutlich gemacht. Beide hatten einen großen Teil der an der Becket-Kontroverse hier wie dort Beteiligten eruditi ausgebildet: Pullen, „dessen politische Theorie für jeden etwas bot“⁶⁾, und Robert von Melun, der 1166 den Apell gegen Becket unterzeichnete, weil er zwischen der Sache des Glaubens und der Freiheit der englischen Kirche unterscheiden zu können meinte. Beide bezogen im Konflikt eine vermittelnde Position, obwohl sie vom Katheder her ausdrücklich den Widerstand gegen tyrannische Herrscher gelehrt hatten.

Als Hauptverfechter der Sache Becketts sind Herbert von Bosham und Johann von Salisbury zu nennen, bei aller Verschiedenheit der Charaktere antikaiserlich gesinnte Papalisten. Der Feuerkopf Bosham, Schüler des Lombarden, Freund, Sekretär, Biograph, Lehrer der Theologie und „Propagandachef“ Becketts, „a colourful character, a bundle of contradictions“⁷⁾, wird von Smalley mit sehr viel Einfühlungsvermögen vorgestellt. „Becket praktizierte, was Herbert predigte“⁸⁾ — obwohl Bosham Feder und Zunge im Dienst für seinen Erzbischof häufig davonliefen. Weil Bosham seit seinem arroganten Auftritt in Angers im Mai 1166 König Heinrich II. aufs Tiefste verhaßt war, blieb er stets eine Belastung für Becketts Verhältnis zum König. Nach dem Mord im Dom verweigerte Herbert lange Zeit die Aussöhnung mit Heinrich und ging erst 1184 wieder nach England, trat dann aber erstaunlicherweise eine Zeitlang in den Dienst William Lönchamps, des Kanzlers König Richards I. In den Jahren 1184—86 verfaßte er eine Vita des Hl. Thomas. Diese Biographie und Herberts übrige theologische und biblische Schriften werden von Smalley einer eindringlichen Analyse unterzogen. Weniger überzeugend in diesem brillant geschriebenen Kapitel ist die Vermutung der Verfasserin, Bosham habe seine

⁵⁾ B. Smalley, *The Becket Conflict and the Schools. A Study of Intellectuals in Politics* (1973).

⁶⁾ Smalley S. 60.

⁷⁾ Smalley S. 59 bzw. 85.

⁸⁾ Smalley S. 78.

extremen Ansichten über das Verhältnis von regnum und sacerdotium um 1150 in Paris aufgegriffen, weil sie damals geradezu „in der Luft hingen“⁹⁾.

Während die Bio-Bibliographie des großen Humanisten und Theologen Johann von Salisbury blasser als das exzellente Kapitel über Bosham wirkt, ist die Portraitierung Becket's wieder sehr eindringlich. Aus der Analyse der geistigen Grundlagen und dem Studium seiner Karriere bis in das Amt des Erzbischofs von Canterbury ergibt sich als Fazit: „Becket's conversion was predictable given his temperament and circumstances“¹⁰⁾. Zu den „circumstances“ gehörten vor allem der (wahrscheinlich nicht notwendige) Verzicht auf das Kanzleramt (die der Papst im Falle Hugos von Champfleury 1159 Ludwig VII. von Frankreich nicht abverlangt hatte) und die Eindrücke, welche die Lehren seiner eruditi auf ihn machten: „Becket drew both his inspiration and his arguments from the schools“¹¹⁾.

Den Beziehungen Becket's zur römischen Kurie und zu Alexander III. ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Die antikaiserliche Haltung Alexanders ist nach Smalley durch die Lehren der Pariser Theologen geprägt, während der Papst in der politischen Praxis die Klippen zwischen Becket, Heinrich II. und Friedrich Barbarossa durch hinhaltendes Taktieren zu umschiffen suchte. Allerdings erscheint auch Alexanders Theorie des Verhältnisses zwischen regnum und sacerdotium vorsichtig und abwägend und der Papst geradezu als Theoretiker des „expedit“. Die Beweggründe und die Vorbildung der zur Partei Heinrichs II. haltenden englischen Bischöfe werden am Beispiel ihres führenden Kopfes, Gilbert Foliot, exemplifiziert: Dieser war nicht weniger Papalist als Becket, aber zugleich ein Verfechter des „expedit“ wie Papst Alexander, ein integerer Bischof, dem seine Kompromißbereitschaft je länger desto mehr geschadet hat.

Ermordung und Kanonisation Becket's lassen einen Thomas-Kult aufleben, der sich rasch über das ganze christliche Europa ausbreitete. Kirchen mit dem Patronizium des englischen Heiligen schossen in kurzer Zeit überall wie Pilze aus dem Boden¹²⁾. Zahllos sind auch die Viten, Homilien und Wundergeschichten, die schon kurz nach dem Tod des Heiligen verbreitet wurden; die zeitgenössischen Dichter nahmen sich des neuen Märtyrers an¹³⁾. In den Werken der magistri, aber auch auf seiten des englischen Königs, wurden alle Register der Homiletik und selbst der Bibelexegese zum Ruhme des Heiligen gezogen. Aufschlußreich ist ein Vergleich des Falls Becket mit der Ermordung Alberts von Lüttich 1192¹⁴⁾: Warum hat diese Untat an dem Lütticher Oberhirten, dessen Schicksal so viele Parallelen mit dem des hl. Thomas aufzuweisen hat, nicht gleichfalls zur Kanonisation und zu einer überregionalen Heiligenverehrung geführt? Smalley gibt eine überzeugende Antwort: Zum einen fehlte es an gelehrten Propagandisten seiner Sache, zum anderen war 1192 die „akademische Öffentlichkeit“ nicht mehr in dem Maße an den Problemen des Verhältnisses von regnum und sacerdotium und seinen dramatischen Zuspitzungen interessiert wie zu Zeiten des alexandrinischen Schismas. Das Interesse des übergeordneten

⁹⁾ Smalley S. 62.

¹⁰⁾ Smalley S. 115.

¹¹⁾ Smalley S. 135.

¹²⁾ Dazu Foreville (wie Anm. 1) S. 26—28 und dies., *Les origines normandes de la famille Becket et le cult de Saint Thomas en Normandie, Année canonique* 17 (1973) S. 433—478 (= *Mélanges P. Andrieu-Guitrancourt*). Frühe Beispiele für Thomas-Kirchen sind Salamanca 1175 und St. Germain d'Auxerre 1171 (Greene [wie Anm. 27] S. 64).

¹³⁾ Vgl. jetzt P. G. Schmidt, *Die Ermordung Thomas Becket's im Spiegel zeitgenössischer Dichtungen*, *Mittellateinisches Jb.* 9 (1973) S. 159—165.

¹⁴⁾ Vgl. die *Vita Alberti ep. Leodiensis*, *MGH SS* 25, S. 135—168.

„public power“ wurde mehr und mehr anerkannt, *raison d'Etat* und *raison d'Eglise* etablierten sich nebeneinander, und ihre Grundsätze und die Erfordernisse der Koexistenz zwischen beiden fanden auch bei den Theologen der Schulen wachsendes Verständnis.

Die Formel von den Gelehrten als den Agenten des Papsttums erweist sich als zu einfach, wie die Analyse der am Drama Becket's Beteiligten, die fast alle auf dem gleichen Nährboden der künftigen Universitäten groß geworden sind, zeigt. Der Konflikt selbst war ein Ergebnis des Einflusses der Intellektuellen, der *magistri*: Sie gaben die Gedanken, Thomas übertrug sie in die Praxis, weigerte sich jedoch, die (notwendigen) Kompromisse einzugehen. Zu den *magistri*, die nach 1170 in ihren Schriften die Legende des Hl. Thomas verbreiteten, gehörte auch der englische Historiker, Theologe und Jurist Radulfus Niger¹⁵⁾. Beryl Smalley berücksichtigt ihn in ihrem Becket-Buch nicht, obwohl sie sich in anderem Zusammenhang über diesen Gelehrten, der Schüler Gerard Pucelles, Johanns von Salisbury und später selbst *magister* in Paris war, grundlegend geäußert hat¹⁶⁾. Radulfus Niger ist kurz vor 1200 in England gestorben, seine Werke, in denen er auf den Becket-Konflikt anspielt, sind alle erst nach der Kanonisation des Hl. Thomas entstanden: Eine Reihe von Kommentaren zum Heptateuch und den historischen Büchern des Alten Testaments, der Anti-Kreuzzugs-Traktat *De re militari* und seine beiden Chroniken¹⁷⁾. Sie entstammen also einer Zeit, in der die Verbreitung der Thomas-Legende noch in vollem Gange war. Radulfus selbst gehörte zwar nicht dem engeren Kreis der *eruditi S. Thomae* an, war aber ein bedingungsloser Verehrer Becket's und ein ebenso erbitterter wie unversöhnlicher Gegner König Heinrichs II. Erst nach dessen Tod ist Niger aus seinem französischen Exil wieder in die englische Heimat zurückgekehrt.

Radulfus nennt den englischen König nur in den Chroniken bei seinem Namen, sonst spricht er stets von dem *rex, sub quo passus est beatus Thomas martyr Anglorum*¹⁸⁾. Die Persönlichkeit Heinrichs und seine Regierungszeit erscheinen bei Niger in schwärzestem Licht, wobei er in seinen Chroniken im Vergleich zu den früher entstandenen exegetischen Schriften schon zurückhaltender urteilt. Allerdings behauptet er noch in der Weltchronik, Heinrich II. habe sich die römische Kurie durch Bestechung gefügig gemacht¹⁹⁾, die Mörder Becket's seien *cubicularii* des Königs gewesen²⁰⁾ und unter seiner Regierung hätten sich die Ketzer ungestört ausbreiten können²¹⁾. Niger war, wie wir sehen, in der Wahl seiner Mittel gegen den „Tyrannen“ Heinrich nicht sehr wählerisch. Denn gerade der letzte Vorwurf ist keineswegs zutreffend, im Eng-

¹⁵⁾ Vgl. G. B. Flahiff, Ralph Niger. An Introduction to his Life and Works, *Mediaeval Studies* 2 (1940) S. 104–126.

¹⁶⁾ H. Kantorowicz — B. Smalley, An English Theologian's View of Roman Law: Pepo, Innerius, Ralph Niger, *Medieval and Renaissance Studies* 1, 2 (1943) S. 244–252.

¹⁷⁾ Vgl. dazu Flahiff (wie Anm. 15) und demnächst meine Edition von *De re militari* in den „Beiträgen zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters“, Band 6, 1977.

¹⁸⁾ Weltchronik, MGH SS 27, S. 336, 337. *De re militari* III, 81; IV, 16 sowie an zahlreichen Stellen in seinen Bibelkommentaren (vgl. die unten angeführten Passagen).

¹⁹⁾ MGH SS 27, S. 337, Zeile 19–22. Vgl. auch S. 336, Zeile 43–44.

²⁰⁾ MGH SS 27, S. 336, Zeile 8–9.

²¹⁾ *De re militari* III, 81: ... *in terra regis, sub quo passus est beatus Thomas martyr Anglorum, infiniti aperte profitentur haereses suas, etiam adeo insolescere coeperunt, ut ecclesiae multae omni cultura destituantur*. Ed. Flahiff, *Mediaeval Studies* 9 (1947) S. 180.

land Heinrichs II. waren nur wenige Ketzler anzutreffen, und wo diese auftraten, wurden sie durch das energische Eingreifen des Königs rasch unterdrückt²²). Vielleicht denkt Radulfus aber an die Katharer in den südfranzösischen Ländern König Heinrichs. Ferner beschuldigt Nigier seinen König — hier allerdings nicht ohne Grund — nach Belieben durch Münzverrufung oder neue Gesetze Steuern aus seinem Land gepreßt zu haben²³).

Für den Verfechter einer „harten Linie“, und darin verwandt mit Herbert Bosham, konnte auch die Politik Papst Alexanders III. gegenüber Thomas Becket nicht ungeteilten Beifall finden; Radulfus Nigier sieht den Papst von schlechten Ratgebern umgeben, die ihn zu nicht vertretbaren Kompromissen drängten: *In persecutionibus beati Thome martiris et Alexandri pape vidimus persuasum fuisse aliquibus a malis, quatinus in medio tamquam acephali nec malediceret nec benediceret nec vero nec falso faveret*²⁴). So bedauert er, daß Alexander eine eindeutige Opposition gegenüber den Feinden der Kirche im Falle Becketts aus Furcht vor oder Zuneigung zu Heinrich II. nicht durchgehalten habe: *Sinceritatem enim sanctitatis Alexandri tertii innumeris periculis approbatam in causa beati Thome martiris tepere vidimus, quia regem, sub quo ille passus est, nimium timuerit aut dilexerit*²⁵). Den gleichen Vorwurf erhebt er gegen den Papst auch im Hinblick auf dessen Verzicht, die Restitution Konrads von Mainz in sein altes Erzbistum durchzusetzen. Konrad wurde bekanntlich nach Beendigung des alexandrinischen Schismas nach Salzburg transferiert. Andererseits weiß Radulfus, daß viele Entscheidungen des Papstes, die nicht seine Zustimmung fanden, auf die delikate Situation des Schismas zurückzuführen waren, und er entschuldigt die römische Kurie²⁶). Unwillig muß Nigier zugestehen, daß die Lage der Kirche es nicht erlaube, wie einst Elias Feuer auf die Gegner herabzurufen. Doch wenn nicht nur König Ludwig VII. sondern selbst ein so kirchentreuer Prälat wie dessen Bruder, Erzbischof Heinrich von Reims, bis zum Treffen von Montmirail 1169 der starren, unversöhnlichen Haltung Becketts

²²) Vgl. The Letters and Charters of Gilbert Foliot, ed. A. Morey und C. N. L. Brooke (1967) Briefe Nr. 157 und 158, S. 207—210.

²³) *Rex utique ille, sub quo beatus Thomas martyr Anglorum passus est, quotiescumque lucrum facere volebat vel monetam renovabat aut nova iudicia indicebat, quibus terram suam involvebat, ut quasi de iure constituto pecuniam excuteret.* De re militari IV, 33.

²⁴) In seinem Kommentar zum Buch Numeri: Lincoln, Dean and Chapter Library Hs. 23 f. 46^{vb} (zu Num. 23, 25: *Dixitque Balac ad Balaam: Nec maledicas ei nec benedicas*). Von einer Kardinalsopposition gegen Becket berichten auch die Viten (vgl. z. B. Materials for the History of Thomas Becket, Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores [Rolls Series] 67, 4, S. 61, 63).

²⁵) In Nigers Kommentar zum Buch der Könige (Moralia Regum), Prolog zu Buch XXII; Lincoln, Hs. 26 f. 144^{vb} (zu 4. Reg. 8, 28). Die anonyme Becket-Vita (Rer. Brit. Scr. 67, 4 S. 63) spricht von Bestechung einiger Kardinäle durch den englischen König.

²⁶) *... nostro tempore mortem beati martiris Thome forte vindicasset ecclesia, si propter imminens scisma in potentem virum animadvertere expediret; Moralia Regum; Lincoln Hs. 25 f. 109^{va}. Vidimus principem, sub quo passus est beatus Thomas martir Anglorum, nuntios mittere ad scismaticos et cum eis de confederatione licitari. Cum autem inde argueretur in preiudicium prefati martiris, quinquagenarios suos ad curiam misit Romanam, ut condescenderetur eius voluntati male, veruntamen non semper impetravit. Sed neque curia quinquagenarios prava petentes punivit, forte quia propter scisma eos punire non potuit; Moralia Regum, Lincoln Hs. 26 f. 116^{va} (zu 4. Reg. 1, 9 f.).*

bisweilen mit Zurückhaltung begegneten²⁷⁾, so hatte Radulfus dafür wenig Verständnis.

Aus den Beispielen wird ersichtlich, daß Radulfus Niger — wie andere Propagandisten der Becket-Legende auch — die Möglichkeiten der Bibelexegese einsetzt, um der Sache seines Heiligen zu dienen. Beryl Smalley hat eine Reihe von Beispielen für diese Technik beigebracht²⁸⁾. An einer Passage aus Nigers „Moralia Regum“ soll verdeutlicht werden, in welcher freier Weise auch Radulfus sich die Historien des Alten Testaments für die Verherrlichung des Erzbischofs von Canterbury nutzbar macht. Die Geschichte des Ehebruchs König Davids mit der Frau des Urias wird auf Thomas Becket interpretiert: Der Erzbischof ist der gegen jede Versuchung standhafte Urias, der schließlich auf Geheiß des Königs in die vorderste Schlachtreihe gestellt wird, wo er im Kampf fällt: *Hoc utique modo fecit ille, sub quo passus est beatus Thomas martir Anglorum. Primum ammonuit, ut in avitis et pravis consuetudinibus contra ecclesiam ei consentiret, ut eas firmaret, sed ille vir bonus renuit. Postea et blandiens et nimis inebriavit eum* (2. Reg. 11, 13), *ut eisdem firmaret in verbo veritatis pravas consuetudines pseudoepiscoporum consilio. Vespere vero egressus ab errore suo ad se conversus per penitentiam abstinuit ab altaris officio, donec a papa Alexandro ab obligatione iuramenti absolveretur, dormivit in strato suo fideli proposito et non acquievit fervori regio, immo fere septennio cause illius occasione sustinuit in exilio. Demum vero pace simulata missa est epistula ad Ioab Anglorum, ut opposito fortissimo prelio pro derelicto haberetur, quatinus percussus interiret* (11, 14) *in bello. Et ita demum occisus est ab iniquis coram altari in ecclesie sue gremio*²⁹⁾. Beckets anfängliche Zustimmung zu den Konstitutionen von Clarendon (*pravæ constitutiones*), zu der ihn Heinrich II. gedrängt hatte, sein Widerruf, die Flucht zu Alexander III., Beckets Buße und Exil, die Rückkehr nach England und das Martyrium werden in die Exegese meisterhaft eingewoben.

Schließlich sei ein weiteres Kapitel aus dem gleichen Werk zitiert, das Niger offenbar in den Jahren 1176 bis 1180 niedergeschrieben hat. In Auslegung des Buches Malachias wird der Heilige Thomas hier mit Elias verglichen, Heinrich II. mit Achab, dem Paradebeispiel eines schlechten Herrschers im Alten Testament. In diesem Text wird auch auf ein bei anderen Biographen Beckets erwähntes Rücktrittsangebot³⁰⁾ angespielt, welches Thomas Papst Alexander III. in Sens unterbreitet haben soll: *Multi viri egregii temporibus nostris precesserunt martires eximii, in quibus Helie fuga revelato misterio exponere congrua mani-*

²⁷⁾ Vgl. dazu jetzt T. R. Greene, Henry of Rheims and Becker's Exile, *Analecta Cisterciensia* 30 (1974) S. 54—65.

²⁸⁾ Smalley (wie Anm. 5) S. 191—208.

²⁹⁾ *Moralia Regum*, Lincoln Hs. 25 f. 145^{ra}. Die Anklänge an die Schrift (2. Reg. 11, 6—15) sind gespart.

³⁰⁾ Vgl. Niger, *De re militari* III, 15: *Principes etiam cancellariam suam vendunt non ob aliud nisi ut cancellarius fiat episcopus et ita per mediam cancellariam emit clericus ecclesiam. Hoc utique vitio adeptus est beatus Thomas archiepiscopus a rege, sub quo passus est, et ideo resignavit eum in manus Alexandri pape et non resumpsit eum, nisi prius accepta penitentia et coactus obedientia*. Zu den anderen Autoren vgl. *Materials for the History of Thomas Becket* (Rer. Brit. Scr., Rolls Series 67) 1, 46; 2, 342/43, 403; 3, 76; 4, 84. Zu einer vor 1164 niedergeschriebenen kritischen Randbemerkung eines französischen Klerikers, die sich auf Beckets Verhalten als Kanzler bezieht, in der Oxforder Hs. Bodl. Canon. Pat. lat. 131, vgl. B. Ross, *Audi Thoma ... Henriciani Nota: a French scholar appeals to Thomas Becket?*, *The English Historical Review* 89 (1974) S. 333—38.

*festius appareret, si modus transitus eorum michi innotuisset, ut eum presenti historie possem adaptare. Quia vero nostri temporis Helias, beatus Thomas martir Anglorum, presentis fuge misterium sub aspectu meo fideliter transcurrerit, eum in testimonium expositionis mee fiducialius accomodo, non quia melius prioribus misteriis alluserit, sed quia mihi magis innotuit. Ego enim aliquandiu exilii sui et cause particeps extiti, sed tamen infortunio et culpa mea postmodum inventa mihi pace maiori parte tribulationis sue persecutori suo curie mancipatus inutiliter ministravi. Cum igitur prefatus episcopus in auspiciis sue promotionis comminatus fuisset Acab sui temporis, quia populus et clerus prevaricassent iusticiam ecclesie, verbum domini sectutus declinans Acab in quibus potuit profecit et apud corvos et apud viduam et apud sacerdotes (vgl. 3. Reg. 17, 1 ff.). Impetrato enim igne illuminationis divine in pluviis et aqua sapientie salutaris (vgl. 3. Reg. 18, 44) et rore sancti spiritus in aliquibus coram Acab in monte circumcisionis ante eum etiam cucurrit in Iezrael (3. Reg. 18, 46) ad verbi dei seminum per doctrinam et predicationem spargendum. Verumtamen iterato conventu a rege exquisitus occasionibus et dolis demum excaudentibus etiam in eum curialibus in ipso concilio regio gravissimas comminationes Iezabel expavit, et timidus aufugit (19, 2) non quo ratio spiritus sed quo voluntas sensualitatis eum traheret derelicta ecclesia sua. Venit autem in Bersabee Juda, videlicet Senonis Galliarum ad curiam Romanam³¹⁾, et ibi quodam modo derelicto suo puero (19, 3) et velut intermissa cura populi de licentia et consilio domini pape exulans transivit Pontiniacum ad ordinem Cisterciensem³²⁾, quasi una dieta in desertum (19, 4) et ibi in dolore et tristitia obdormivit. Angelus autem domini suscitavit eum (19, 5), ut ibi pariter negociaretur ad penitentiam et disciplinam advertendo, quod deserens populum suum dereliquerat et ediscendo quid consultius fecisse debuerat. Ibi enim in angustia animi sui preeunti populo suo graviter compassus est et assidue lectionis vacavit, forsitan estimans inconsulte conscientie sue sufficere sibi soli consulere, quandoquidem apud Acab non poterat pacem invenire³³⁾. Quia vero deo placita sunt penitentie et discipline initia interius in anima sola negociantia per dei misericordiam iterato suscitatur ab angelo proposito ei iterum pane subcinericio penitentie et vase aque (19, 6) discipline. Docuit enim eum non esse quiescendum eo fine quasi sufficeret presentia et mala deflere / preterita et que fiant aut fieri debeant intelligere, nisi sequeretur penitentiam satisfactio et disciplinam exercitatio. Unde: *Grandis enim restat tibi via* (19, 7). Oportuit enim, ut et hoc, quod populum suum dereliquit, pena ieiunii et aliarum angariarum satisfactionis expiaret, et ut ea que didicerat, assidua lectione aliquando in opere compleret. *Abiit ergo in fortitudine cibi illius* (19, 8) usque in ardorem caritatis ad portum venie. Purgatus vero tandem a culpa delituit et adhuc in sue fragilitatis spelunca (19, 9) nondum presumens ad curam populi sui redire³⁴⁾. Demum vero sermone domini visitatus est et ammonitus egredi de spelunca et stare in monte ad transitum domini conterendum (19, 9—11), ut per eius transitum agnosceret, quo ordine et quantum fuerit transeundum ad assequendum dominum prius omnis penitentie et discipline perelongatum expensum. Et quidem, sicut dicitur, venit ei vox de celo*

³¹⁾ November 1164, Sens.

³²⁾ Pontigny.

³³⁾ Von Becketts Reue über seine übereilte Flucht berichten auch die Viten, z. B. II. Anon. Vita (Rer. Brit. Scr. 67, 4 S. 104/04).

³⁴⁾ 1. Nov. 1170, Rückkehr nach Canterbury.

apud Pontiniacum dicens: 'Thoma, Thoma, ecclesia mea glorificabitur in sanguine tuo.' Et ille: 'Tu quis es, domine?' Et dominus: 'Ego sum Iesus Christus filius dei vivi, pater tuus.' Et episcopus ait: 'Utinam domine.' Et dominus iterum: 'Ecclesia mea glorificabitur in sanguine tuo et tu vere glorificaberis.' Et quidem huius revelationis auctorem habui venerabilem Iohannem Carnotensem episcopum, virum fide dignum et vita conspicuum et prefati martiris auricularium³⁵⁾.

Der Text bietet eine fast psychologisierende Analyse bekannter Ereignisse der Exilzeit unter dem Aspekt der conversio Becket und seiner Buße für die begangenen Fehler. Doch Niger hält sich eng an den Text des Buches Malachias: Während im ersten Teil die Zerstörung des Baal-Kultes durch Elias der Vergleichspunkt ist (3. Reg. 18, 36—46; *mons circumcisionis* = Berg Carmel), werden im zweiten Teil des Kapitels die Flucht des Elias nach Bersabee und seine Stärkung durch den Engel (3. Reg. 19, 1—18) auf Becket bezogen. Anstelle des Gesprächs des Herrn mit Elias (3. Reg. 19, 13 f.) berichtet Radulfus eine ihm durch Johann von Salisbury mitgeteilte Vision Becket von seinem Martyrertod³⁶⁾. Der Text bietet ein eindrucksvolles Beispiel für den Einsatz der Bibel-exegese im Dienste der Becket-Legende³⁷⁾.

Wie andere in den Becket-Konflikt verwickelte eruditi ist auch Radulfus Niger Papalist gewesen. In der Radikalität seiner Parteinahme für den Erzbischof ist er wohl zwischen Herbert von Bosham und seinen Lehrer Johann von Salisbury zu stellen. Als erbitterter Feind Heinrichs II., der dem König ebenso wenig gerecht wird wie Bosham, bringt er bei aller Ablehnung von Kompromissen in der Sache des Hl. Thomas wenigstens einiges Verständnis für die historische Situation der Kirche und die heikle Position Papst Alexanders III. auf. In dem Dilemma der Intellektuellen zwischen „commitment“ und „detachment“ scheint Niger, selbst ein eruditus von hohen Qualitäten, mehr dem „detachment“ zuzuneigen. Auf jeden Fall findet die fruchtbare Fragestellung von Beryl Smalley in der Haltung des Radulfus Niger gegenüber dem Becket-Konflikt ihre Bestätigung.

³⁵⁾ *Moralia Regum*, Lincoln Hs. 26 f. 100^{vb}—101^{ra}. Die Anlehnungen an das Alte Testament sind gesperrt.

³⁶⁾ Eine andere Vision des Martyriums schon in Pontigny erwähnen Wilhelm von Canterbury in seiner *Vita Becket* (*Materials* ... *Rer. Brit. Scr.* 67, 1 S. 131) und Benedikt von Peterborough (67, 2 S. 12). Edward Grim, der die gleiche Vision wie Niger mitteilt (67, 2 S. 418/19), verlegt diese nach S. Columba, William Fitzstephen (67, 3 S. 83) wie Niger nach Pontigny.

³⁷⁾ Die Arbeit von A. F. I d e, „This cup shall not pass away“: an historical study of the development of Thomas Becket's attitude towards his own death (*Dissertation Abstracts*, International A 35, 6 [1974], 3617) war mir nicht zugänglich, ebenso wenig die Arbeit von A. B r o w n, *The Development of the Legend of Thomas Becket*, Philadelphia 1930.